

Süddeutsche Zeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H Z III

DORTMUNDER UNION * HOERDER VEREIN

9. Jahrgang

Zuschriften für die „Süddeutsche Zeitung“ sind zu richten an die Abteilung H (Literarisches Büro)

9. März 1933

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 6

Morgenrot

Im deutschen Vaterland wird vielerorts jetzt ein Film gezeigt: „Morgenrot“. In ihm leben die Heldentaten unserer U-Boot-Kämpfer wieder auf, die schon nach so kurzer Zeit immer mehr in Vergessenheit zu geraten drohten. Dem deutschen Volke wird hier erneut vor Augen geführt, mit welchem Todesmut die Besatzungen unserer U-Boote vom einfachen Mann bis zum Bootsführer damals gekämpft, welche Leiden, Entbehrungen und Gefahren sie willig auf sich genommen haben, um an ihrem Teile in dem furchtbaren Ringen um Sein oder Nichtsein unserer Heimat zum Siege beizutragen. Wenn man einen Blick in diese technische Wunderwelt unter dem Spiegel des Meeres, in die kameradschaftliche Verbundenheit aller Glieder der Besatzung, in den Todesmut und die Vaterlandsliebe dieser Seehelden von vor fünfzehn Jahren getan hat und man geht dann still seiner Wege, so muß jeden Deutschen unwillkürlich das Gefühl überkommen, daß hier doch ganz starke Triebkräfte und Erlebnisse seelischer Art am Werke gewesen sein müssen, die jene Männer zum Ausharren, zum Sieg und Tod befähigten. Denn alles das ist doch mehr als bloße Abenteuerlust, als Freude am Kampf; es muß weit Tieferes dahinterstecken, was in der Seele dieser Männer von den U-Booten seinen Sitz hatte, eben jenes große, heilige Gefühl der Vaterlandsliebe, das alle anderen kleinlichen menschlichen Regungen überschattet und das ausmündet in der selbstlosen Hingabe an das gemeinsame große Vaterland.

„Morgenrot!“ Der tiefere Sinn dieses Lichtstreifens: die Hoffnung auf eine neue, bessere Zeit, die für unser Vaterland anbrechen soll dank der Opfer an Blut und Leben, die unsere tapferen Kämpfer an der Front und in den Tiefen der Meere dafür gebracht haben.

Sie haben lange warten müssen, ehe sich ihre Hoffnung verwirklichte, jene Männer, die ihr Leben dafür eingesetzt haben. Was sie erlebten, als sie ihre Waffen aus der Hand legten und sich wieder zu friedlicher Beschäftigung in ihrer Heimat zurückfanden, war alles andere als das erhoffte Morgenrot. Eine unselige Zersplitterung des deutschen Volkes in die verschiedensten Parteien, Gruppen und Grüppchen setzte ein. Die alte Flagge Schwarzweißrot, für die jene

Helden ihr Leben gelassen, verschwand. Jeder, der national sein wollte, kam in Verruf. Man hatte ganz den Sinn dieses Wortes vergessen. Und doch hat „jeder Deutsche das Recht, sich national zu nennen, der das Beste will für sein Volk und der bereit ist, tätig und wirkend im Staat der Gesamtheit des Volkes, seiner Freiheit nach außen und seiner Wohlfahrt nach innen, der Erhaltung deutscher Art, Sprache und Sitte zu dienen und sich selbst, seine persönlichen Wünsche, Interessen und Vorteile der Gemeinschaft aller Deutschen unterzuordnen“.

Aber auf die Dauer läßt sich das nationale Gefühl nicht unterdrücken; für immer läßt sich das Morgenrot nicht wegwischen, das die Träger dieses Gefühls am Himmel ihres geliebten Vaterlandes sehen. So kam, so mußte die große nationale Einigung des deutschen Volkes kommen, die zur Bildung der Regierung der nationalen Konzentration führte.

* * *

Die Reichstagswahl, die letzte für längere Zeit, ist vorüber. Das deutsche Volk hat eindeutig gesprochen. Seine Mehrheit hat sich für den nationalen Gedanken entschieden. Die alten Reichsfarben: Schwarz-Weiß-Rot, für die Millionen unserer Brüder auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges und in der Tiefe der Meere gestorben sind, werden bald wieder über dem neu aufgebauten Reichstag, dem Haupte des deutschen Volkes, wehen. Ein starker, unbeugsamer Wille dieses Volkes spricht aus den Ziffern des Wahlergebnisses, daß es nun anders mit uns werden soll, daß wir wieder national, d. h. ein in uns selbst und aus uns selbst geeintes deutsches Volk werden und sein wollen, welches festen Glaubens und Willens ist, daß es sein Schicksal nach innen und außen, politisch und wirtschaftlich meistern wird.

Nun sollte jeder gute Deutsche Vernunft annehmen und sich mit seinen übrigen Volksgenossen auf der jetzt errungenen Plattform zusammenfinden, so wie wir in den Kämpfen des Weltkrieges ohne Unterschied der Parteien Schulter an Schulter gestanden haben. Das Ergebnis dieser Reichstagswahl ist ein

Triumph des nationalen Gedankens in Deutschland, aber es braucht keine Kampfanlage gegen die politisch anders Eingestellten zu sein, wenn sie

nur deutsch fühlen und denken können. Die jetzige Regierung aber, der diese Wahl ihr Daseinsrecht deutlich bestätigt hat, hat jetzt mehr denn je die heilige, große Aufgabe, das deutsche Volk wieder zu einer Einheit zusammenzuschließen und es stark zu machen gegen alle Gefahren, die ihm drohen, von außen wie von innen.



Alter Winkel in Dortmund (Neben dem Brand)

Zeichnung von Karl Schiller, früher Zentralwerbestelle

Sicherheit?

In der Genfer Vereinbarung vom 11. Dezember vorigen Jahres ist zwar Deutschlands Gleichberechtigung anerkannt, aber ihre praktische Auswirkung, Deutschlands Sicherheit, fehlt noch völlig. Wir sind weit mehr bedroht als irgendein anderes Land; im Westen vielleicht noch mehr als im Osten. Während hier zwar die polnische Ueberlegenheit über die geringen Reichwehrtruppen, 153 Bataillone und 83 Artillerie-Abteilungen gegen nur 21 Bataillone und 8 Artillerie-Abteilungen, schon außerordentlich groß ist, kann die Reichwehr doch wenigstens im Grenzgebiet Übungen abhalten. Im Westen fällt sogar diese Selbstverständlichkeit weg durch die Schaffung der entmilitarisierten Zone am Rhein, die bis fünfzig Kilometer östlich dieses Stromes reicht und die auch nicht die kleinste Reichwehrabteilung betreten darf. Dies würde ein Versuch zur Störung des Weltfriedens sein (wörtlich so in Artikel 44 des Versailler Diktats!). Nicht einmal bei Hochwasser des Rheins dürfen Pioniere zur Rettung der gefährdeten Menschenleben entsandt werden.

Entmilitarisierte Zonen, so wie sie beispielsweise freiwillig längs der Grenzen zwischen Kanada und Nordamerika geschaffen sind, sollen dazu dienen, um in Zeiten politischer Spannung ein zu frühes Vorgehen der Flinten zu verhindern. Sie müssen sich aber auf beiden Seiten der Grenze befinden. Als die „Times“ in einem Leitartikel vorschlug, daß auch auf französischer Seite eine solche entmilitarisierte Zone zu schaffen sei, war ganz Frankreich über diese Zumutung entrüstet. Die deutsche entmilitarisierte Zone soll nämlich nicht der Erhaltung des Friedens dienen, sondern, wie ein belgischer Kriegsminister offen sagte: „Das Aufmarschgebiet des belgischen Heeres ist das deutsche Land westlich des Rheins“. Ähnlich äußerte sich ein französischer General im „Echo de Paris“: „Das westdeutsche Industriegebiet liegt unseren Zugriffen offen da.“ Noch deutlicher schreibt J. M. Bourget im „Journal des Débats“: „Durch den Versailler Vertrag ist die französische Grenze im gewissen Sinne fünfzig Kilometer östlich des Rheins gerückt.“

Die Karte zeigt klar die deutsche entmilitarisierte Zone, die teilweise 140 Kilometer tief ist und uns völlig wehrlos macht. Denn auf der anderen Seite sind die französischen und belgischen Garnisonen bis dicht an die Grenze vorgeschoben und dort massiert. Hier offenbart sich all denen, die Belgiens militärische Macht gering einschätzen, wie wenig Veranlassung vorliegt. Die Karte zeigt ferner deutlich, daß die französisch-belgische Front eine Einheitsfront gegen Deutschland bildet, und daß längs der Schweizer Grenze die französischen Garnisonen ausgespart sind, um sie Deutschland gegenüber anzuheben. Es liegen hier bereits im Frieden 8 Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen, also mehr als die über ganz Deutschland verstreute Reichwehr. Bei letzterer fehlen bekanntlich Tanks, Flugzeuge und schwere Artillerie, während auf französischer Seite allein 8 Tank-Bataillone (der englische Oberst Fuller schätzt den Wert eines solchen Bataillons gleich dem einer Infanterie-Division) und 33 Abteilungen schwere Artillerie bereitstehen; von den Fliegerformationen, über die schon oft berichtet wurde, ganz zu schweigen.

Und das Bild auf deutscher Seite? Wie ist es mit der Reichwehr, die nach der Behauptung Frankreichs ständig seine Sicherheit bedrohe? Die Karte läßt die völlige Unhaltbarkeit dieser französischen These erkennen. Sie zeigt aber auch noch mehr:

Die mitten in Deutschland gelegenen Garnisonen Münster, Marburg, Gießen, Stuttgart sind im wahrsten Sinne des Wortes „Grenzgarnisonen“.

Den oben angeführten Satz von Bourget: „Frankreichs Grenze liegt in gewissem Sinne 50 Kilometer östlich des Rheins“ muß sich jeder Deutsche in sein Gedächtnis einhämmern! Hier liegt die viel zu wenig beachtete Auswirkung von Versailles.

Dabei gibt die Karte noch kein erschöpfendes Bild der wirklichen Lage, sie gibt zwar ein Bild von Deutschlands Ohnmacht, aber nicht von Frankreichs Macht. Es sind dort im Grenzgebiet nicht nur Truppen angehäuft worden, sondern auch Befestigungen. Es sind Festungszonen geschaffen, die die stärksten Befestigungsanlagen darstellen, die die Welt je gesehen hat. Auf der rund 300 Kilometer langen Front befinden sich 300 große und kleine Werke, meist unterirdisch miteinander verbunden, alle aus Stahl und Beton, gegen stärkstes Artilleriefeuer und Gas geschützt. Von den unmittelbar am Rhein gelegenen Werken sind diejenigen, bei denen ein gewisser Aufbau nötig war, geschickt getarnt. Sie machen auf den in der Eisenbahn Vorüberfahrenden den Eindruck von harmlosen, kleinen Landhäusern. Wer braucht Befestigungen? Der durch seine geographische Lage sowie an Truppenzahl und Kriegsmaterial unterlegene

Wer braucht Sicherheit im Westen?

Die Kräfteverteilung an der deutschen Westgrenze nach dem Friedensstand.



Staat! Also am dringendsten Deutschland! Wer hat aber die allerwenigsten Befestigungen? Deutschland! Wer hat die meisten und stärksten? Das geographisch begünstigte Frankreich.

Aber auch dies ist noch nicht alles. Um auch die Truppen aus dem Innern Frankreichs sofort in Massen nach Deutschland hineinwerfen zu können, sind die Aufmarschbahnen systematisch ausgebaut und allein in den letzten sechs Jahren von acht zweigleisigen und zwei eingleisigen auf vierzehn zweigleisige Bahnen erhöht. Hier geht es offenbar um mehr als um den Nachschub für die Truppen des sich ja nur „verteidigen“ wollenden Frankreich!

Das genügt aber alles noch nicht! Am 1. April dieses Jahres werden die französischen Truppen an der deutschen Grenze nochmals erheblich verstärkt werden. Die entsprechende Verfügung des Präsidenten der französischen Republik ist bereits veröffentlicht. Mit der Verstärkung ist gleichzeitig eine Umgruppierung verbunden, so daß selbständige, in sich geschlossene Verbände aller Waffen unter dem Kommando von Divisions-Generalen entstehen. Begründet wird diese auffallende Maßregel mit der Absicht, jedem Abschnitt der besetzten Grenzzone seine Kriegsbefähigung bereits im Frieden zuzuweisen. Diese Truppenanhäufung hart an unserer Grenze stellt eine neue Bedrohung der deutschen Sicherheit dar. Denn diese marschbereiten, fast mobilen Verbände mit hohem Etat können auch ebenjotig jeden Augenblick zur Offensive übergehen. Diese Bedrohung ist angesichts der deutschen entmilitarisierten Zone besonders herausfordernd. Wenn diese Entmilitarisierung unseres Grenzgebietes so gar nicht zur Beruhigung unserer Nachbarn beiträgt, hat sie offenbar vollkommen ihren Zweck verfehlt. Auch auf dem Gebiet der Grenzsicherung und Grenzbesetzung müssen die Verhandlungen der jetzt wieder zusammentretenden Abrüstungskonferenz zur Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität führen. Es geht nicht an, daß, vornehmlich im Westen, der deutsche Bauer und Bürger im Schutzbereich fremder Waffen arbeiten muß, während ihm jeder Schutz seines eigenen Vaterlandes ausdrücklich verwehrt wird.

Major a. D. L a g m a n n

Die Kunst, zu arbeiten

IV. Vom richtigen Stehen

Die meisten Arbeiten werden im Stehen ausgeführt, und es ist kein Zufall, daß jede ordentliche Unterweisung bei ihnen damit beginnt, daß man sich erst einmal richtig hinstellen muß, d. h. daß einem gezeigt wird, wie man die Füße setzen und den Körper halten soll.

Von der richtigen Körperhaltung hängt nämlich bei jeder Handarbeit ein gutes Teil des Arbeitserfolges ab. Das kommt daher, daß wir nie mit der Hand allein, sondern immer auch mit dem ganzen Körper tätig werden. Man kann sich das durch eine einfache Beobachtung an sich selbst veranschaulichen: Stellt man sich einmal mit gespreizten Beinen, durchgedrückten Knien und herabhängenden Armen ganz ungezwungen hin, und hebt dann langsam den einen Arm gestreckt bis zur Schulterhöhe, bis er also waagerecht liegt, und achtet dann genau auf sich, so spürt man, daß sich der Körper während des Armhebens schwach nach hinten neigt — und auch neigen muß, damit man das Gleichgewicht nicht verliert! Schon bei einer so einfachen Bewegung also, die noch nicht einmal eine Arbeitsbewegung ist, wird der ganze Körper zur Mitwirkung gebraucht!

Noch viel stärker würde diese Mitwirkung dann werden, wenn der Körper auch noch nach außen wirken, wenn er also schlagen, werfen, hobeln, feilen, drücken usw. sollte. Nehmen wir z. B. bei dem eben geschilderten Armheben ein Gewicht in die Hand, so spüren wir deutlich, wie die Rückwärtsbewegung des Körpers größer wird. Wir beteiligen also an jeder Arbeitsbewegung den ganzen Körper.

Schon daraus würde sich ergeben, daß die Beweglichkeit des Körpers nicht beeinträchtigt sein darf, weil sonst die Arbeit leiden würde. Aber auch noch aus einem anderen Grunde müssen wir diese Beweglichkeit erhalten. Wenn wir z. B. Holz schnitzen, Fäden kneten oder mit Hacke und Schaufel Boden lösen, so fühlen wir zugleich mit Hand oder Werkzeug das Material ab, mit dem wir es zu tun haben, um uns dann bei den nächsten Bewegungen danach zu richten. Z. B. führen wir je nach dem Widerstand des Holzes den nächsten Schnitt steiler oder flacher, knüpfen wir den nächsten Knoten stärker oder weicher, schlagen wir beim nächsten Schlag stärker oder schwächer. Da wir nun aber

den Widerstand des Materials um so besser fühlen, je lockerer wir den Körper halten, so brauchen wir auch aus diesem Grunde die ungehinderte Beweglichkeit des ganzen Körpers, die vor allem von seiner Stellung abhängt. Auch das wollen wir uns wieder veranschaulichen!

Stellen wir uns einmal mit zusammengefügten Füßen hin, so also, daß sich die Innenseiten der Füße berühren, und versuchen wir so, zu hämmern, zu feilen, zu sägen oder auch nur (um eine ganz leichte Arbeit zu nennen) Papierblätter auf einem Tisch zu ordnen. Dann werden wir sofort erkennen, daß wir eine Menge Aufmerksamkeit und Kraft nur darauf verwenden müssen, den Körper im Gleichgewicht zu halten, und daß wir dadurch in der Arbeit beträchtlich gehemmt werden! Stellen wir uns dagegen zu der gleichen Arbeit breitbeinig und mit lockeren Gelenken hin, so wird sich der Körper ganz von selbst, ohne besondere Aufmerksamkeit unsererseits, so verschieben, daß er stets im Gleichgewicht bleibt. Die Standfläche darf aber auch nicht zu groß sein, weil das den Körper sonst auch wieder steif machen würde. Auf die richtige Fußstellung kommt es also vor allem an.

Vom Turnen her kennen wir außer der Grundstellung zwei Stellungen, die bei der turnerischen Arbeit verwendet werden: die Grätschstellung, bei der die Füße ein Stück entfernt nebeneinander stehen, und die Ausfallstellung, bei der eine Fuß vorgestellt wird. Beide Stellungen brauchen wir auch bei der Arbeit. Die Grätschstellung wird dort angewendet, wo das Körpergewicht bei der Arbeit nach der Seite verlegt werden muß, die Ausfallstellung dagegen dort, wo es nach vorn oder hinten verlegt wird. Kommen beide Arten der Verlegung in Betracht, so muß eine Ausfallstellung gewählt werden, bei der die Füße auch seitlich genügend weit voneinander entfernt sind.

Bestimmte Regeln, welche Stellung bei einer bestimmten Arbeit verwendet werden soll, lassen sich nicht nennen, weil selbst gleiche Arbeiten noch viel zu verschieben sind. Es kommt deshalb nur darauf an, daß jeder sich selbst beobachtet und die jeweils für ihn geeignete Stellung herausfindet. Auf eines muß dabei noch geachtet werden: wird der Körper von außen irgendwie gestützt, dadurch zum Beispiel, daß er sich anlehnen oder aufliegen kann, so braucht



Bauernhof im Siegerland zur Winterzeit
Federzeichnung von Hugo Diebeger, Hoerder Verein

Gesundheit ist Reichtum — bewahre sie!

Die deutsche Seele im Volksmärchen

Von Hellmuth Kortmann, Versuchsanstalt, Hoerder Verein

(Schluß)



Und nun kommen wir zu dem Märchen, das vom Leben, Tod und Auferstehung, von der erlösenden Kraft der Liebe spricht: „Dornröschen.“ Ein böses Schicksal ist über das sonnige Leben hereingebrochen. Dornröschen ist verzaubert worden. Wieder ein Gleichnis, wie es nur von einem nordischen Volk geschaffen werden konnte; denn die Völker des Südens kennen nicht in dem Maße den Unterschied zwischen Winter und Sommer, zwischen Finsternis und Licht. Eine böse Nacht wollte, daß Dornröschen tot sei. Es ist aber nur

ein Schlaf, ein tiefer, hundertjähriger Schlaf, und wenn die hundert Jahre um sind, wird Ostern für Dornröschen, und es kommt der Königssohn, der die erlösende Kraft der Liebe hat, die die Dornen nicht scheut. Gibt es ein schöneres Gleichnis für eine schlafende Menschenseele, die vom Bösen überwunden worden ist? Wer wird der Erlöser sein? Nur immer der, der die opferbereite Liebe hat, die keine Dornen scheut. Wir haben uns in jetziger Zeit sehr daran gewöhnt, solche Liebe als Dumheit zu bezeichnen. Ein Mensch, der bereit ist, alles, auch sein Leben für eine Idee einzusetzen, wird mit Absfelzungen beurteilt, und wenn ein Mädchen aus Liebe zu opfern bereit ist, obwohl sie vielleicht sonst ein besseres Leben führen könnte, so heißt es: „Nun ja, es gibt eben auch dumme Mädels!“ So hat man unseres Volkes Seele vergiftet. Und doch wird auch die Seele des Volkes wiedererwachen, wenn nur die erlösende Liebe da ist, die durch Dornen dringt.

Dornröschenschicksale sind noch überall zu erlösen. Unser Vaterland liegt in schwerem Bann verzaubert. Überall verspüren wir den Druck fremder Mächte und Gewalten. Immer mehr senkt sich die schwere Hand des Schicksals auf uns, und manchmal meinen wir, es sei nun genug, wir müßten zerbrechen an der

Schwere des Geschicks. Aber müssen wir denn zerbrechen? Gott gebe, daß wir durch schwerste Not gestählt werden, und daß endlich allen, allen deutschen Volksgenossen die Augen aufgehen über die verzweifelte Lage, in der wir uns befinden, und daß jeder in sich den Drang fühlt, zu helfen, sein Alles einzusetzen zum Wohle des Vaterlandes.

Ich komme nun im besonderen dazu, zu schildern, wie der Weg zu einer besseren deutschen Zukunft aussehen müßte, wie ich ihn mir denke.

In systematischer Schulung muß eine geistig und körperlich hochstehende Minderheit geschaffen werden, die zu gegebener Zeit andere führen und mitreißen kann zu der Idee eines gegen alles gezeigten einigen Großdeutschlands. Alle Stände und Berufe müßten eine wahre Volksgemeinschaft erstreben, anstatt sich in Parteiwirtschaft zu zerplittern. Wenn jeder einzelne sich zur Persönlichkeit bildet, die im Schaffen für das Wohl des Ganzen ihr Glück sieht, ist dieses Ziel erreichbar. Und im Streben zur Persönlichkeit zeigt uns das deutsche Geistesleben, wozu auch das Volksmärchen gehört, den Weg. Zweierlei Seelen wohnen in jedem einzelnen von uns. Auf der einen Seite laßt es „jeder ist sich selbst der Nächste“, oder „mögen doch die anderen arbeiten, ich bin zu alt“, oder „ich habe keine Zeit“ oder wie die Redensarten sonst noch heißen. Aber wir wissen nun, wie das Seelen seinen Weg gegangen ist in dem ersten Märchen, es hat nicht gellagt und gesammelt, sondern ist sich stets treu geblieben, ohne daß es einen Lohn erwartet hätte. So müssen auch wir unseren Weg gehen. Für uns darf es kein Schielen nach bequemen und begehrenswerten Dingen des Lebens geben. Wir müssen nur unsere Pflicht und unser Ziel im Auge haben, und unsere Idee mit einer Sehnsucht lieben, die der Lichtsehnsucht der deutschen Seele gleichkommt. Und nun der Weg. Wir wissen aus dem Dornröschen-Märchen, daß nur die Liebe die erlösende Kraft hat, die sich nicht schrecken läßt durch Dornen. Ehrliches Wollen und deutscher Idealismus gelten nicht mehr viel, werden im Gegenteil unterdrückt und verfolgt auf jede Art und Weise. Und doch darf es für uns nur ein Vorwärtsgen, wollen wir nicht in den Dornen ersticken, wie mancher Königssohn, der die erlösende Liebe nicht hatte. Unser Weg heißt Opfer! Aus Liebe opfern. Menschen können sterben, eine Idee niemals, wenn sie rein ist. Man könnte den Kampf um die Freiheit des Vaterlandes vergleichen mit dem Kampf um den Besitz einer geliebten Frau. Niemals wird man eine Frau besitzen, wenn man nicht ihre Seele erobert hat, der äußere Besitz allein macht

das Gleichgewicht nach dieser Seite nicht besonders durch die Fußstellung hergestellt zu werden.

Damit eine an sich richtige Stellung sich arbeitserleichternd auswirkt, ist aber auch noch notwendig, daß, wie oben schon angedeutet, die Gelenke locker gelassen werden. Diese Stellung hat ja den Zweck, die im Interesse der Gleichgewichtserhaltung nötigen Lageveränderungen des Körpers selbsttätig, ohne besondere Ueberlegung eintreten zu lassen; diese Selbstregelung der Lage würde aber nicht ganz folgen, wenn wir den Körper nicht ganz locker ließen. Auch das können wir an uns selbst erproben, wenn wir uns einmal bei der Arbeit absichtlich steif machen; wir werden dann leicht sehen, wie wichtig es ist, daß der Körper bei der Arbeit so „schwingt“, wie das jeweils die Arbeit erfordert.

Wir werden dann vielleicht auch weiter beobachten, daß die Lockerung zu Beginn der Arbeitsschicht oft nicht vorhanden ist. Das hängt damit zusammen, daß Muskeln, die längere Zeit nicht tätig gewesen sind, zuerst eine gewisse Steifheit besitzen, die erst dann verlorengeht, wenn sie wieder „warm geworden“ sind. Dieses Warmwerden läßt sich dadurch beschleunigen, daß wir vor Beginn der Arbeit die gebrauchten Muskeln ein paarmal kräftig bewegen, so, wie wir das vielleicht auch beim Sportsmann vor seinem Lauf, Sprung usw. schon öfters gesehen haben.

Zum Schluß sei nochmals betont, daß hier keine einfachen anwendbaren Regeln gegeben werden, sondern daß nur einige Erfahrungen mitgeteilt werden sollen, mit deren Hilfe wir unsere Arbeit weiter verbessern können.

H. R.

Freiwilliger Arbeitsdienst — Arbeitsdienstplicht

Von W. Specht, H.-Krankenkasse, Dortmunder Union

Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß die im Freiwilligen Arbeitsdienst Beschäftigten nur in ganz vereinzelten Fällen ihre Arbeitslager nur aus dem Grunde verlassen haben, weil ihnen die mit dem Arbeitsdienst verbundenen Pflichten un bequem wurden. Das ist ein schöner Beweis für den guten Willen der jungen Menschen. Leider ist die Arbeitsmöglichkeit, die an gewisse Voraussetzungen, wie z. B. volkswirtschaftlichen Wert der auszuführenden Arbeiten, geknüpft ist, besonders wegen der fehlenden Mittel, noch so beschnitten, daß noch Hunderttausende Jugendlichen wider ihren Willen abseits stehen müssen.

Andererseits kann auch nicht geleugnet werden, daß ein Teil der Jugendlichen von allem, was mit Arbeit und Uebernahme von Pflichten zusammenhängt, nichts wissen will. Aber nicht nur um unsere jungen Leute zur Arbeit zu erziehen, um das große Heer der Arbeitslosen zu verringern, sondern auch um wirtschaftliche Werte zu schaffen, haben nicht die schlechtesten Köpfe in unserem Vaterlande in dem heißen Bemühen, unser Volk wieder bergauf zu führen, nach Wegen gesucht, die die Einführung der Arbeitsdienstplicht ermöglichen. Der größte Wert der Arbeitsdienstplicht liegt aber in der sittlichen Erziehung der Jugend, in der Hebung des Pflichtgefühls, in der Unterordnung zum Wohle des Volksganzen. „Erst lerne gehorchen, dann befehlen“, das ist ein Spruch, nach dem schon im Altertum die Griechen und Römer die Jugend erzogen, und der für die heutige Zeit noch genau so gilt. Niemand kann auch ernstlich bestreiten, daß die Arbeitsdienstplicht mit ein geeignetes Mittel sein würde, um die verderblichen Klaffen gegenstände zum mindesten weitgehend zu mildern, wie das bereits beim Freiwilligen Arbeitsdienst festgestellt werden kann. Es sei auf das Beispiel Bulgariens hingewiesen, wo die Arbeitsdienstplicht seit etwa zehn Jahren eingeführt ist und wo

sie nach anfänglich zu überwindenden Schwierigkeiten ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt hat.

Von der Arbeitsdienstplicht bis zur Wehrpflicht ist es kein großer Schritt mehr. Das Versaillescher Schanddiktat mit seinen Entwaffnungsbestimmungen hat unser 64-Millionen-Volk zu einem Volke zweiten Ranges in der Welt gemacht. Wem steigt nicht die Schamröte ins Gesicht, wenn er sieht, was sich ein kleines Volk wie Litauen uns gegenüber erlaubt hat — Raub des Memellandes — ohne befürchten zu müssen, die gebührende Antwort zu erhalten! „Ohne Wehr kein Ehr“, das haben wir zur Genüge erfahren. Dabei braucht dem mit Recht oder Unrecht verpönten „Militarismus“ durchaus nicht das Wort geredet zu werden. Die Wehrpflicht würde aber auch einen großen wirtschaftlichen Nutzen bringen. Wie viele Berufsstände haben nicht in der Vorkriegszeit Arbeit und Brot durch sie erhalten! Und das ist ein Grund, der neben dem vaterländischen Gedanken nicht an letzter Stelle für die Einführung der Wehrpflicht spricht. Daß sie in längerer oder kürzerer Frist wiederkommen wird und wiederkommen muß, davon bin ich überzeugt.



Freizeit beim Freiwilligen Arbeitsdienst

Welches Geschlecht hat bessere Menschenkenntnis? Als wichtigster Unterschied in der Psychologie der Geschlechter ist immer behauptet worden, daß der Mann an logischer Denkfraft die Frau übertreffe, die Frau dagegen dem Manne durch größere Instinktsicherheit und gefühlsmäßiges Auffassen (Intuition) überlegen sei. Um diese Annahme auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, hat der englische Psychologe C. M. Valentine methodische Untersuchungen angestellt, indem er Schulkinder, deren Charaktere durch lange Beobachtung genau bekannt waren, von männlichen und weiblichen Studenten der Psychologie beurteilen ließ. Diese Prüfungen hatten das überraschende Ergebnis, daß die rein gefühlsmäßig gefällten Urteile der weiblichen Studenten durchaus nicht zutreffendere waren als die der männlichen Studenten; ja, es zeigte sich sogar, daß die intuitiven Urteile der männlichen Studenten noch häufiger das Richtige trafen als die der weiblichen.

*

Hebe niemand Lasten an, die er nachher nicht halten kann!

es nicht. Ebenso sind wir nicht reif, die Freiheit des Vaterlandes zu besitzen, wenn wir nicht die Volksseele wieder auf den Thron gehoben haben. Die Stärke des Mannes ist Körper- und Geisteskraft. Die Kraft der Frau aber liegt in ihrem Herzen. Mann und Frau müssen sich gegenseitig ergänzen fördern, damit die Arbeit segensreich wird. Und um wieder bei dem Dornenweg zu bleiben, es ist etwas Seltsames um den Dornenweg. Wenn wir soweit unser eigenes Ich bezwungen haben, daß wir unser Glück nicht mehr in der Erfüllung kleinlicher Wünsche sehen, sondern nur bestrebt sind, Liebe zu geben und zu beglücken, öffnen sich die Dornen von selbst und tragen Rosen, und der Weg der Erlösung wird leicht.

Ich möchte schließen mit einigen Worten des vaterländischen Dichters Friedrich Lienhard an die neudeutsche Jugend, die denselben Gedanken ausdrücken. „Suche parteilos die Seele des Volkes, o neudeutsche Jugend! Suche den leuchtenden Kern, Edelmensch heiße Dein Ziel!“ Und: „Meine Hoffnung ist das stillheilige, das stillstarke Deutschland, das noch von Liebe, Glauben, Hoffnung, den drei Grundkräften höherer Menschlichkeit, durchglüht ist. Bleibt diesen Edelkräften treu, ihr unsichtbaren Freunde! Bleibt unverbittert, stark und treu. Durch euch soll sich Deutschland erneuern, wenn sich nun die Dämonen erschöpft haben, ihr seid das Geheimnis unserer innersten Sendung. Von euch soll die Welt durchflammt werden mit neuer Herzenglut. Ihr seid Pflanzschulen der Zukunft, in denen sich die künftigen Führer und Meister vorbereiten zu ihrer schweren, aber schönen Aufgabe. Es müßte der neudeutschen Jugend edelster Ehrgeiz werden, solchen Pflanzschulen der starken Stille, der gesammelten Kraft anzugehören. Eine Sendung der Gottheit zu sein in Zeiten der Verwilderung. Gibt es eine herrlichere Aufgabe? Materialismus und Massentum sind Deutschlands Feinde. Darum sind gerade heute Männer, in denen das Gefühl von Wert und Würde der unsterblichen Seele allbeherrschend ist, die berufenen Führer. Seelenloses Massentum — oder beseeltes Menschentum, so steht die Frage. Es ist an uns, sich zu entscheiden!“

*

Willst du, daß wir mit hinein
In das Haus dich bauen,
Daß es dir gefallen, Stein,
Daß wir dich behauen.

Friedrich Rückert.

Frühlingsahnen

Von E. H., Dortmunder Union

Sonntagnachmittag im Februar. Den ganzen Tag über hat die Sonne frühlingverheißend geschienen. Jetzt ist sie unter den Horizont gesunken und hat lechte Goldspuren an Wolkenbergen zurückgelassen. Ihrem energischen Leuchten war es anzumerken, daß neue Kräfte, Kräfte der Auferstehung, unterwegs sind zur winterlichen Erde. —

Und nun sind auch die letzten Goldstrahlen erloschen. Dämmerung beginnt. Ich schaue in den Garten hinaus. Winterlich fast stehen alle Bäume und Sträucher, bebend im kalten Nordwind. Aber zwischen ihren Ästen und Zweigen webt etwas, flimmert etwas, das ist wie Ahnung und Erwartung. Man spürt es: Es will Frühling werden. Noch keine Blüte verrät es, noch keine Knospe meldet es, aber in Ahnung und Hoffnung lebt es schon. Es ist etwas wie Keuschheit in diesem Ahnen, das noch nicht wagt, Glaube zu sein. —

Noch ist es Winter. Man sieht's an den Schneeflocken, die wie verirrt da und dort schwirren. Doch sie mehrten sich nicht, sie bleiben vereinzelt. Nein, es ist doch kein Winter mehr!

O du traurige, friedeloze Welt! Wie sehnst du dich nach Erneuerung, nach Wiedergeburt, nach Auferstehung! Ist je dem Winter ein Frühling, je dem Karfreitag ein Ostermorgen gefolgt, so darfst du auch an eine bessere Zukunft glauben. Fernher tönt dumpfes Glockengeläute. Es verkündet Friede. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Erlebenses

Der Umgang mit einem Egoisten ist darum so verderblich, weil die Notwehr uns zwingt, allmählich in seinen Fehler zu verfallen.

*

Dummheit ist immer Natur, Klugheit oft ein Naturprodukt.

*

Alle Fehler, die man macht, sind verzeihlicher als die Mittel, die man anwendet, sie zu verbergen.



Aus unseren Werken



Unfallschutz und Unfallbewegung auf der Dortmunder Union im Jahre 1932

Von Dipl.-Ing. Gollasch, H-Zentrale für Unfallschutz, Dortmunder Union



Bild 1: Zwangsläufiger Durchgang, um bessere Uebersicht über den Gleisweg zu schaffen

die betrieblichen Verhältnisse und die menschlichen Faktoren gewisse Grenzen gezogen, sofern nicht einschneidende lokale Veränderungen, wie intensive Mechanisierung, Stilllegungen ganzer Abteilungen u. dgl. einen abnormen Unfallrückgang herbeiführen.

Übersicht I

Jahr	Zeitverlustunfälle in Prozent			Auf 100 Mann über 3 Tage	Zeitverlustunfälle auf 105 Arbeitsstunden			
	0 Tage	1-3 Tage	über 3 Tage		0 Tage	1-3 Tage	über 3 Tage	Insgesamt
1931	33,3	8,0	58,7	9,8	2,3	0,5	4,1	6,9
1932	43,4	8,4	48,2	7,3	3,1	0,6	3,4	7,1

Gegenüberstellung der Unfälle 1931/32

Übersicht II

Jahr	Zeitverlustunfälle in Prozent			Auf 100 Mann über 3 Tage	Zeitverlustunfälle auf 105 Arbeitsstunden			
	0 Tage	1-3 Tage	über 3 Tage		0 Tage	1-3 Tage	über 3 Tage	Insgesamt
1931	38,2	9,5	54,3	8,4	2,3	0,6	3,5	6,4
1932	46,6	8,8	44,6	6,4	3,1	0,5	3,2	6,8

Gegenüberstellung der Unfälle ohne Brückenbau 1931/32

Übersicht III

Jahr	Zeitverlustunfälle in Prozent			Auf 100 Mann über 3 Tage	Zeitverlustunfälle auf 105 Arbeitsstunden			
	0 Tage	1-3 Tage	über 3 Tage		0 Tage	1-3 Tage	über 3 Tage	Insgesamt
1931	17,6	—	82,4	27,7	2,3	—	10,7	13,0
1932	15,6	5,2	79,2	26,2	2,1	0,6	10,8	13,5

Gegenüberstellung der Unfälle Brückenbau 1931/32

Die Neueinstellung von Leuten ist der kurzen Zeitspanne wegen als fortschritts hemmend kaum in Betracht zu ziehen.

Für die rückläufige Unfallbewegung mögen die bereits im Vorjahre genannten Umstände,

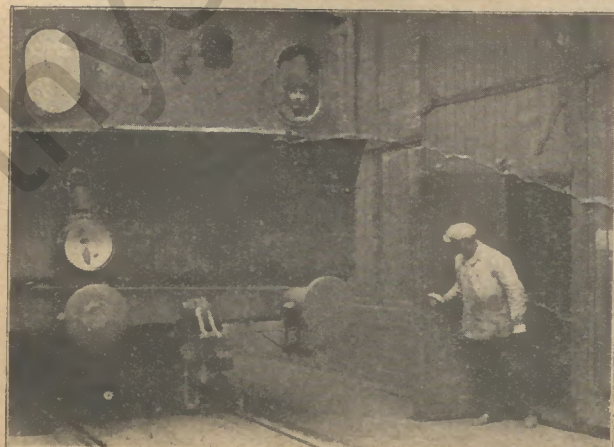


Bild 2: Behinderung des Ausblicks durch eine nach außen aufgehende Tür

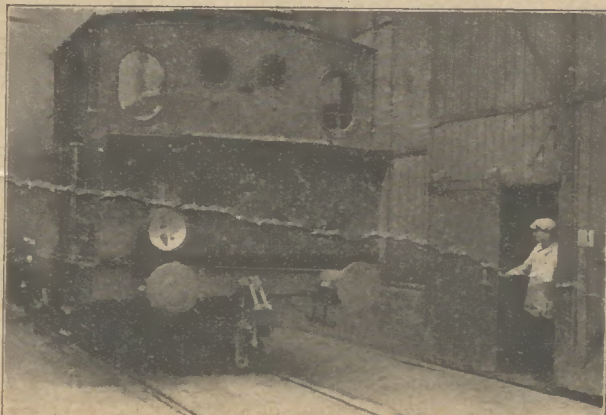


Bild 3: Unbehinderter Ausblick durch eine Schiebetür

Auch das Jahr 1932 stand im Zeichen eines weiteren Unfallrückganges, der in seinem Ausmaß allerdings nicht an das Vorjahr heranreichte, denn während im Jahre 1931 auf 100 000 Arbeitsstunden berechnet die meldepflichtigen Unfälle sich um 29,3 Prozent verminderten, betrug der Rückgang des Jahres 1932 nur noch 17 %.

Dies war ja auch nach den erheblichen Fortschritten vom Jahre 1929 ab zu erwarten; denn auch dem günstigsten Unfallstand sind durch

wie „ruhigeres“ Arbeiten, hochwertigere Leute, Nichtmelden leichterer Fälle wegen der Krankenscheinegebühren, wegen des Zahlens des Krankengeldes erst

Betrieb	Arbeitsstundenrückgang in %	Unfallrückgang in %
Hochofen	10,7	29,4
Stahlwerke	25,7	32,7
Walzwerke	11,9	27,4
Zurichterei	17,0	41,1
Brückenbaumontage	50,3	59,0
Brückenbauwerkstatt	47,1	35,7
Werftstätten	20,8	42,5
Eisenbahn einschl. Hafen	11,6	6,0
Werkdurchschnitt	18,6	32,2
Werkdurchschnitt ohne Brückenbau	16,0	27,9

Arbeitsstundenrückgang und Unfallrückgang 1932

vom vierten Tage ab, wegen Krankfeierns während der Feiertagen und dergleichen auch weiterhin maßgebend gewesen sein.

Bemerkenswert ist im Berichtsjahre der geringere Einfluß der Brückenbau-Abteilungen auf die Gesamtziffer infolge der schwachen Beschäftigung im Brückenbau, dessen Arbeitsstunden gegen das Vorjahr um die Hälfte zurückgegangen waren.

Nebstehende Uebersichten zeigen diese Auswirkung.

Zu beachten ist hierbei, daß nur die meldepflichtigen Unfälle über drei Tage zu Vergleichen mit anderen Werken heranzuziehen sind, da Angaben über Unfälle mit geringerer Zeitdauer oder ohne jeglichen Zeitverlust bisher von anderen Werken nicht gebracht wurden.

Daß ihre Feststellung jedoch von Bedeutung ist, geht daraus hervor, daß die Zahl der Unfälle ohne Arbeitsunterbrechung fast an die Zahl der meldepflichtigen Unfälle über drei Tage heranreicht.

Dem Arbeitsstundenrückgang entspricht auch ein gewisser Unfallrückgang, der den Arbeitsstundenrückgang um so mehr übersteigt, als nicht durch unvermeidbare Betriebsgefahren die



Bild 4: Deutliche Kennzeichnung einer Baugrube durch angehängte Papierstreifen (nur in bedecktem Raum zu empfehlen, da im Freien durch Witterungseinflüsse bald beschädigt)

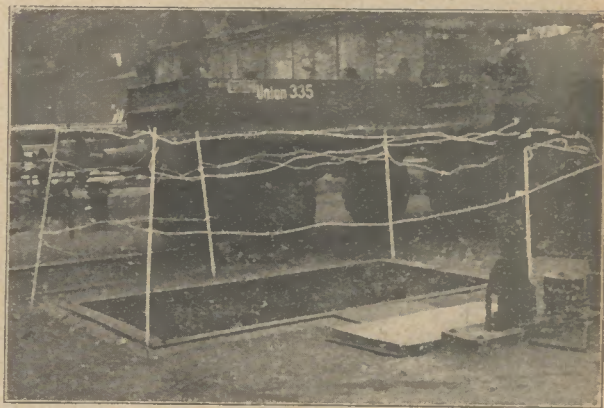


Bild 5: Bessere Kenntlichmachung einer Baugrube im Freien durch weißen Anstrich

Erfolge einer systematischen Unfallbekämpfung wieder herabgemindert werden.

Dies ist klar zu ersehen aus vorstehender Gegenüberstellung beim Arbeitsstundenrückgang und Unfallrückgang nach Hauptbetrieben.

Die Arbeitsweise der Brückenbau-Abteilungen — Auf- und Abhängen sperriger Eisenkonstruktionen, Arbeiten auf Hochbauten, schwieriger Transport von Arbeitsgerät, nicht zuletzt das durch die rechtzeitige Erledigung eines Auftrages vorgeschriebene Arbeitstempo — läßt eine erhebliche Herabminderung der Unfälle nicht zu, was auch die Gegenüberstellung zeigt, die beim Brückenbau nur einen Unfallrückgang aufweist, der etwa dem Arbeitsstundenrückgang entspricht.

Und doch wäre es verkehrt, im Brückenbau die Unfallverhütungsmaßnahmen

Unfälle nach Betrieben und Betriebsvorgängen

Hochöfen	Stahlwerke	Walzwerke	Zurichtereien	Montagen	Brücken- Werkst.	Werkstätten	Bauabteilung	Eisenbahn	Heizbetriebe	Insgesamt	Insgesamt	Heizbetriebe	Eisenbahn	Bauabteilung	Werkstätten	Brücken- Werkst.	Montagen	Zurichtereien	Walzwerke	Stahlwerke	Hochöfen
42	57	80	73	61	56	74	9	16	73	541	367	66	15	9	43	36	25	43	56	47	27
Auf 10 ⁶ Stunden bezogene meldepflichtige Unfälle 1931											Prozentualer Rückgang der auf 10 ⁶ Stunden bezogenen Unfälle 1932										
2,2	0,6	2,9	9,7	17,9	12,3	4,7	—	—	4,0	Maschin. Einrichtungen als Unfallstellen	37,5	—	—	6,4	5,0	49,2	30,0	300	60	22,7	
—	1,9	0,6	—	—	—	—	—	—	—	Durch bewegte oder feste Kranteile	+ 110	—	—	—	—	—	—	60	57,9	—	
—	7,2	6,0	8,3	—	7,7	0,9	—	2,6	2,2	Manuelle Kranarbeit	+ 32,0	+ 130	+ 600	+ 14,4	+ 90	+ 900	49,4	55	+ 52,8	—	
1,5	3,3	7,7	—	2,2	3,1	—	2,9	—	1,8	Verbrennungen u. dgl.	55,6	+ 150	290	—	310	220	—	46,8	+ 300	+ 73,3	
—	5,2	—	4,8	6,7	3,1	0,9	2,9	—	1,8	Gerabfallen v. Werkz.	39,0	—	290	+ 70,0	+ 100	31,4	47,9	+ 130	+ 34,6	+ 80	
7,3	1,9	4,8	5,5	17,9	12,3	4,7	2,9	—	4,6	Stolpern, Fall von Personen	30,0	+ 150	+ 313	+ 10,6	+ 65,8	49,2	54,6	+ 27	58	41	
10,9	11,1	22,6	18,0	71,9	32,4	14,2	11,6	6,6	9,6	Transport, Handarbeit	6,3	31,8	48,3	12,0	+ 44,0	18,1	25,6	6,6	+ 8,1	+ 3,7	
0,7	1,3	1,2	0,7	—	—	—	—	9,3	1,1	Eisenbahn einschl. Hafen	110	67,8	—	—	—	+ 900	70	120	38,5	70	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,4	Elektr. Strom einschl. Kräne	57	—	—	—	—	—	—	—	+ 80	—	
nicht bezogen											nicht bezogen										
nicht bezogen											nicht bezogen										
											Unfälle verschied. Art										

weniger genau zu nehmen, denn gerade hier bedeutet Vorbeugung vielleicht nur weniger Unfälle infolge ihrer Schwere, Vermeidung erheblicher seelischer und Körperschäden, starker Lohneinbuße für Arbeitnehmer und Kostenersparnis für den Arbeitgeber infolge des Wegfalles hoher Renten.

Von tödlichen Unfällen blieben wir verschont bis auf einen Unfall im Hochofenbetrieb, der durch Absturz infolge eines zu Bruche gegangenen Brettes eintrat, das im übrigen eine einwandfreie Beschaffenheit zeigte.

Die meldepflichtigen Unfälle ergeben nach Betriebseinrichtungen und Vorgängen nach der Statistik der Deutschen Eisen- und Stahl-Berufs-Genossenschaft geordnet das in der obigen Zusammenstellung wiedergegebene Bild.

Unter maschinellen Einrichtungen als Unfallstellen sind lediglich die Verteillichkeiten, an denen sich Unfälle ereigneten, zu verstehen, nicht aber die Maschinen als Unfallursachen, z. B. etwa durch mangelhafte oder nicht vorhandene Schutzvorrichtungen.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, erfuhren die Maschinenunfälle, auf gleiche Arbeitsstunden bezogen, einen Rückgang von 40%.

Die Kranunfälle sind wieder unterteilt in Unfälle, die durch Bewegung der Kräne und Triebwerke und durch die mit dem Anhängen und Abnehmen der Last



Bild 6: Aufgehende Gangvorrichtung für eine Krantraverse, bei der ein Endschalter wegen der geringen Hubhöhe nicht in Frage kommt

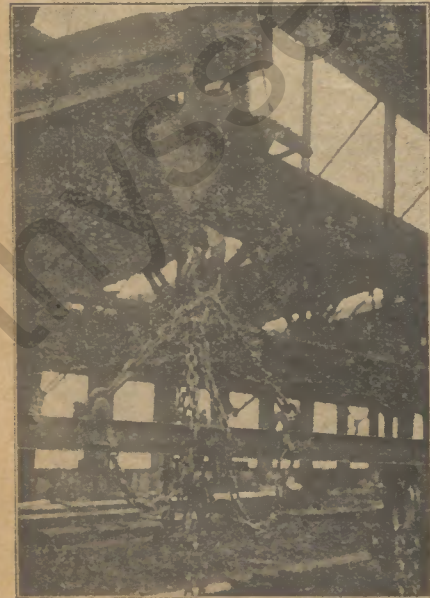


Bild 7: Vorrichtung fängt die hochgezogene Krantraverse rechtzeitig ab

Betriebskontrolle eines Warmbetriebes 1930/32

Datum	Pfannenbühne	Gießgrube	Ofenbühne	Schlackenloch	Trichterplatz	Pfannenplatz	Gießhalle	Leitern
10.—14. 3. 30	In Ordnung	Beim Abgießen hatten mehrere Leute die Brille auf dem Hut	Nichts gefunden	Schlecht aufgeräumt	In Ordnung	Der 50-Tonnen-Kran hat ein lautes Signal erhalten	Einige Blöcke lagerten nahe am Krangleis. Beseitigen lassen	An einigen Leitern fehlten einzelne Sprossen
18. 12. 30	Zum Schutze gegen Spritzer am Mischer für die Pfannenmaurer Schutzwände angebracht	In guter Verfassung	Auf dem erhöhten Stand für den Gießer beim Einführen von Thomasseifen in den Martinosen Geländer angebracht	Besser	do.	In Ordnung	Mehr Ordnung nach Anbringung der Kofillenkofte	In Ordnung
15. 4. 31	In Ordnung	In guter Verfassung	Nichts gefunden	In Ordnung	do.	do.	do.	do.
23. 11. 31	do.	Sämtl. Gießgruben neu gemacht, wo angängig mit Geländer versehen	do.	do.	Eine Überbrückung angebracht zum sicheren Stehen der Leute beim Anhängen der Trichter	do.	do.	do.
20. 5. 32	do.	Nichts gefunden	do.	do.	In Ordnung	do.	do.	do.
18. 11. 32	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.

Betriebskontrolle einer Zurichterei 1930/32

Datum	Universal-lagerplatz	Scheren	Nichtmaschinen	Nichtpressen	Klemmplattenbau	Ladestrang	Schmirgel- u. Schleifscheiben	Leitern
24.—26. 3. 30	Zwei Blockstapel umsetzen lassen, da sie einzusacken drohten	Nichts gefunden	Ein Geländer reparieren lassen	Nichts gefunden	Nichts gefunden	Nichts gefunden	Zwei Augenschutzhelme entzwei	Bei einer Leiter eine fehlende u. eine schadhafte Sprosse
5.—14. 8. 30	In Ordnung	Ein Geländer vom Kran eingedrückt	In Ordnung	In Ordnung	In Ordnung	In Ordnung	In Ordnung	In Ordnung
3.—5. 3. 31	do.	In Ordnung	do.	do.	do.	Eine gefährliche Stelle am Dach zur Reparatur gemeldet	do.	do.
17.—19. 9. 31	do.	do.	do.	do.	do.	In Ordnung	Einige schadhafte Schutzhelme zur Reparatur gemeldet	do.
19.—21. 2. 32	do.	do.	do.	do.	do.	do.	In Ordnung	do.
15.—17. 9. 32	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.	do.

verbundene Handarbeit, die eine besondere Achtsamkeit erfordert, entstanden. Demgemäß überwiegen die mit der manuellen Kranarbeit verknüpften Unfälle die ersteren bedeutend.

Hervorzuheben sind die Verbrennung mit einer Verminderung um 15,8% und die das Hauptkontingent stellenden Transportunfälle mit einem Rückgang von 14,6%.

Auf die Hauptabteilungen verteilt, zeigt die bereits erwähnte vierzigprozentige Verminderung der Maschinenunfälle, daß diese sich mehr oder weniger über alle Abteilungen erstreckt.

Zu beachten ist bei der Zusammenstellung nach Hauptbetrieben der kleinen Zahlen wegen die Beziehung auf eine Million (10⁶) Arbeitsstunden, während Uebersicht I—III auf 100 000 Arbeitsstunden (10⁵) sich beziehen.

Aus der Statistik über die Körperverletzungen sind die Augenverletzungen bemerkenswert, die infolge der fortschreitenden Gewöhnung an Schutzbrillen im ganzen Werk absolut nur noch 7, prozentual 1,9 betrugen.

Die Feststellung des „Verschuldens“ ergibt, daß auf den Betrieb 1,7%, die Arbeiter 13%, Betriebsgefahr 25,1% und „Nichtnachweisbares Verschulden“ 60,2% entfallen.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Scheu der Leute, offen auszusagen, die einwandfreie Feststellung erschwert, und daß die zuletzt genannte Rubrik die vielen kleinen Unfälle einschließt, die keine speziellen Betriebsunfälle darstellen, sondern auch oft im täglichen Leben, z. B. durch Verheben, Einknicken des Fußes, Fallen über kleine Hindernisse, Schwielenentzündungen u. dgl., entstehen.

Auch im Berichtsjahre hat die *Werkzeitung* durch belehrende Aufsätze in Wort und Bild zur Verbreitung des Unfallverhütungsgedankens beigetragen.

Die dem Betriebsrat regelmäßig mit den Feststellungen der Unfallzentrale zugehenden Unfallanzeigen ermöglichen ihm, in der Unfalldiskussion bei den Belegschaftsversammlungen auf Vorfälle entsprechend zu antworten und auch selbst direkt Fälle vorzubringen, die belehrend auf die Arbeiterschaft wirken können.

Besonders wichtig ist für uns die Feststellung, daß unsere Beurteilung der einzelnen Fälle, die durch persönliches Verhalten der Leute hervorgerufen waren, richtig war, denn bisher sind noch keine Einwendungen des Betriebsrates erhoben worden.

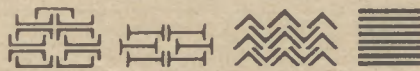
Eine wichtige Maßnahme, Unfälle zu verhüten, ist Ordnung im Betriebe. Durch regelmäßige Kontrolle, z. B. der Leitern, wird manchem Unfall vorgebeugt.

Die Unfallzentrale läßt durch ihre technischen Organe, meist durch den im Hauptamt tätigen Meister, nacheinander nach einem bestimmten Plan, etwa zweimal jährlich, die etwa fünfzig Betriebsabteilungen der Union kontrollieren, abgesehen von den Kontrollen, die sich von selbst im Zusammenhang mit den fälligen Unfalluntersuchungen ergeben.

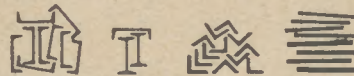
Die vorgefundenen Mängel werden notiert und zur Abstellung gebracht. Auf Seite 6 rechts unten der Befund eines Warmbetriebs und einer Zurrückerei aus den letzten drei Jahren.

Material darf nur transportiert werden, wenn dasselbe wie untenstehend sauber geschichtet ist.

richtig!



falsch!



Mancher Unfall könnte vermieden werden, wenn der sicheren Lagerung und einem für den Transport geeigneten Zurechtlegen des Materials größere Aufmerksamkeit geschenkt würde. Zu begrüßen ist daher die ordnungsmäßige Stapelung von Transportmaterial, wie sie z. B. in unserer Brückenbau-Werkstatt gehandhabt wird, und von der untenstehende Zeichnung ein Beispiel gibt.

Empfehlenswert ist der in der Brückenbau-Werkstatt übliche Transport von Kleinmaterial in Mulden und die Bestimmung, daß beim Ablegen von Material die Lagerung so erfolgt, daß das Material sofort mit Ketten wieder angeschlagen werden kann.

Alle die genannten und andere für eine zweckmäßige Lagerung bestimmten Anordnungen sind in einem großen Plakat vereinigt, das diesen Gedanken in mehreren Exemplaren in Wort und Bild der Belegschaft einhämmert.

Die Unfallschutzzentrale gab auch im Berichtsjahre durch die Betriebsüberwachung manche Anregung zur Verbesserung des Unfallsschutzes und der Betriebssicherheit.

Hiervon sind zu nennen:

1. Ein zwangsläufiger Durchgang an der Preßwerk-Werkstatt, um bessere Uebersicht über den Gleisweg zu schaffen (Bild 1).

2. Die Behinderung des Ausblicks auf einen an der Preßwerk-Werkstatt entlangführenden Gleisweg durch eine nach außen aufgehende Tür und Ersatz durch eine Schiebetür (Bild 2 und 3).

3. Deutliches Kennlichmachen einer Baugrube durch angehängte Papierfetzen. (Ein derartiger Schutz ist allerdings nur im bedeckten Raum zu empfehlen, da Papierfetzen im Freien durch Witterungseinflüsse leicht beschädigt werden.) (Bild 4.)

4. Zum deutlicheren Kennlichmachen einer Baugrube im Freien eignet sich besser ein weißer Anstrich (Bild 5).

5. Eine durch die Brückenbau-Werkstatt geschaffene Jangvorrichtung für eine Krantraverse, bei der ein Endschalter wegen der geringen Hubhöhe schwer anzubringen ist.

Bild 6 zeigt die aufgehende Jangvorrichtung, Bild 7 veranschaulicht, wie die hochgezogene Krantraverse rechtzeitig abgefangen wird.

Eine Förderung des Gaschutzes verdanken wir unserer Feuerwehr, die einen vorhandenen Bau durch Umbau in ein Gaschutz-Arbeitshaus umwandelte, in dem die für den Gasschutz bestimmten Organe im Gebrauch von Gaschutzgeräten unterwiesen und später für den aktiven Gaschutz im Werk bestimmte Leute herangebildet werden sollen.

Von meldepflichtigen Berufskrankheiten sind zu erwähnen eine Erkrankung durch Thomaschlackenmehl, eine Erkrankung durch Arbeiten mit dem Preßluftwerkzeug und drei Bleierkrankungen.

Die rentenpflichtigen Unfälle (15) hielten sich mit 4% aller meldepflichtigen Unfälle auf der Höhe des Vorjahres.

Was jeder Dreher wissen muß

Von Dipl.-Ing. Gubatz, Magnetfabrik

(Schluß)

Für das Drehen mit Hartmetallen sind demnach, besonders bei kleinen Durchmessern, sehr hohe Drehzahlen nötig, um die verlangten und zur Erzeugung einer glatten, sauberen Oberfläche nötigen Schnittgeschwindigkeiten zu erzielen. Es sei nur erwähnt, daß z. B. Aluminiumlegierungen mit einer Schnittgeschwindigkeit von 500 m/min, entsprechend 3200 Umdrehungen je Minute bei 50 Millimeter Durchmesser, zerspannt werden. Diese Tatsache zwang die Hersteller der Dreh- und Revolverbänke zu einschneidenden Änderungen im Aufbau der Maschinen. Da der Riemenantrieb wegen des leichten Reißens außerordentliche Schwierigkeiten bei hohen Drehzahlen bereitet, hat sich der elektrische Einzelantrieb fast reißlos durchgesetzt. Er ermöglicht eine feine Abstufung der zu jedem Durchmesser und Werkstoff passenden Schnittgeschwindigkeit. Drehbänke mit Drehzahlen von 3000 bis 4000 Umdrehungen in der Minute werden heute in großer Anzahl hergestellt, besonders für Leichtmetalllegierungen und Nichtfermetalle.

Die Frage, warum man mit den Schnittgeschwindigkeiten immer höher geht, ist nicht allein dahin zu beantworten, daß man nur die Arbeitszeiten kürzen und damit eine rationelle und billigere Herstellung des Werkstückes erzielen will. Von viel größerer Bedeutung ist die Verbesserung der Oberfläche der gedrehten Werkstücke. Sehen wir uns deshalb das beistehende Bild an. Es handelt sich hier um einen Kobaltlegierten Stahl von 110 kg/mm² Festigkeit. Auf der linken Seite sieht man das Stück mit Hartmetall gedreht; es hat eine glatte, sehr glatte Oberfläche. Die rechte Seite ist mit Schnelldrehstahl bearbeitet und zeigt eine raue Oberfläche. Die mit Hartmetall gedrehte Hälfte wurde mit einer Schnittgeschwindigkeit von 105 m/min bei 650 Umdrehungen je Minute eines 51 Millimeter dicken Werkstückes, die mit Schnelldrehstahl gedrehte Seite mit einer Schnittgeschwindigkeit von 15 m/min, entsprechend 94 Umdrehungen in der Minute, zerspannt. Beide Male wurde mit demselben Vorschub gearbeitet. Bei einer Drehzahl von 110 Umdrehungen je Minute, entsprechend 17,5 m/min Schnittgeschwindigkeit, versagte der Schnelldrehstahl fast sofort, während, wie erwähnt, Hartmetall bei einer rund siebenmal höheren Geschwindigkeit nicht versagte.

Die merkwürdige Tatsache, daß bei hohen Schnittgeschwindigkeiten eine außerordentlich glatte Oberfläche entsteht, liegt darin begründet, daß die Stahl-

schneide bei den hohen Geschwindigkeiten nicht vom Werkstück abgedrückt wird und dadurch die Späne nicht abreißt, sondern wirklich schneidet. Erst im vergangenen Jahr gelang es Prof. Schwerdt an der Technischen Hochschule Hannover, mittels kinematographischer Aufnahmen, von denen sich 100 000 in der Sekunde folgen, hierfür den Beweis zu erbringen. Die Grenze zwischen Abreißen und Abschneiden liegt bei normalem Stahl bei ungefähr 70 m/min Schnittgeschwindigkeit.

Wir sehen also, daß die Wissenschaft sich der Zerspanung durch Drehen schon bemächtigt hat, und auf Grund ihrer Forschungen wird es in absehbarer Zeit möglich sein, Schnittgeschwindigkeiten, Vorschübe und Spantieffen für ein

Werkstück von bekannter Zusammenfassung und Festigkeit bei Anwendung eines ganz bestimmten Drehstahles, sei es Schnelldrehstahl oder Hartmetall, einer Tabelle zu entnehmen, um ein möglichst langes Halten der Schneide zu gewährleisten.

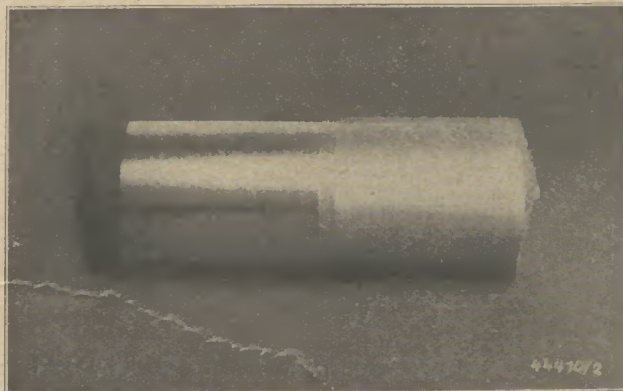
Der Vorkämpfer für die wissenschaftliche Erforschung des Zerspanungsvorganges, Prof. Wallichs in Aachen und Prof. Schlesinger in Charlottenburg, sei hier gedacht, weil sie dem Betrieb das Rüstzeug für eine vorteilhafte Ausnutzung der Werkzeuge geben.

In der Magnetfabrik der Deutschen Edelstahlwerke A.-G. wird den Fragen der Zerspanung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders deshalb, weil hier mit so außerordentlich ver-

schieden harten Werkstücken gearbeitet wird, angefangen vom Weicheisen bis zum harten, hoch kobaltlegierten Stahl. Da die hohen Schnittgeschwindigkeiten ein Umstellen der vorhandenen Drehbänke auf hohe Drehzahlen erforderten, sind die Drehbänke mit elektrischem Einzelantrieb ausgerüstet worden.

So bedingt also eine Verbesserung der Drehstähle zwangsläufig eine Umkonstruktion der Drehbänke.

Die Neuanfertigung von Werkzeugmaschinen gibt aber wieder vielen Menschen Arbeit. Man sieht, daß die Verbesserung und rationellere Ausgestaltung eines Arbeitsvorganges keineswegs Verminderung der Arbeitsmöglichkeit, sondern umgekehrt eine größere Arbeitsmöglichkeit auf anderem Gebiete nach sich zieht.



Jahres-Hauptversammlung des Sport- und Turnvereins Hörder Verein 1929 e. V.



Kunstfreiübungen

1. Januar 1933 beträgt 750 und weist einen Zuwachs von 139 Mitgliedern auf. Diese setzen sich zusammen aus 297 männlichen Mitgliedern bis 21 Jahre, 307 männlichen Mitgliedern über 21 Jahre, 96 weiblichen Mitgliedern und fünfzig unterstützenden Mitgliedern. Von diesen Mitgliedern konnte eine große Zahl im vergangenen Jahr Auszeichnungen erringen, und zwar: Schwimmleiter Feltens die Rettungsmedaille und die Goldene Nadel der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, außerdem eine öffentliche Belobigung durch den Regierungspräsidenten für die Errettung zweier Mädchen in Jons am Rhein vom sicheren Tode des Ertrinkens. Die Gewichthebermannschaft die Norddeutsche Meisterschaft im Gewichtheben und dafür als Auszeichnung die Stadtplakette der Stadt Dortmund mit einem persönlichen Handschreiben des Oberbürgermeisters. Turnbruder Arnold das Goldene Deutsche Sport- und Turnabzeichen, Kauth und Ditzel dasselbe Abzeichen in Silber, Muschall, Bernshoff, Cilinski sowie die Damen Fülling, Vogel und Zinhard dasselbe in Bronze. Die Goethe-Medaille, gestiftet vom Reichspräsidenten von Hindenburg, erhielten die Mitglieder Czarnetzki und Menze, den Titel Stadtmeister der Turnbruder Heidebreder. Die Silberne Nadel der DLRG: Arnold, Brodmann, Bockholt, Schäferkamp, Kugel, Baumann, Rohrmann, Fischer, Kollmeier, Kliment, Cramer, Katagezat, Meier, Haller, Konrad, Schmidt, Büchner, Knaup, Wachenberg. Das Sportabzeichen des DLRG in Silber Menze, in Bronze Drüke. Das Reichsjugendabzeichen Fräulein Arnold und Fräulein Höfner. Die einzelnen Abteilungen haben sich prächtig entwickelt und viele Siege nach Hörde gebracht. Die Geräteturner, Volksturner und die Leichtathleten beteiligten sich erfolgreich am Hartort-Bergfest, am Barmer Waldfest, am Hallensportfest in Dortmund und an den Verfassungskämpfen in Hörde. Bei letztgenannten konnte der Verein die sieben ersten Siege auf sein Konto buchen, was Zeugnis davon ablegt, daß der Verein keineswegs bestrebt ist, Spitzenleistungen zu züchten, sondern daß er seinen Hauptwert darauf legt, Breitenarbeit zu leisten. — Die Fußballabteilung, die zurzeit acht Mannschaften spielfähig hat, wurde im vorigen Jahre Zweiter in der Gaulasse und steht in diesem Jahre wiederum in der Spitzengruppe, so daß noch Ausfahrten auf einen Aufstieg in die Bezirksklasse vorhanden sind. — Die Handballer, die im letzten Vereinsjahr erstmals auf den Plan traten, spielen heute mit sechs Mannschaften, von denen zwei aus Jugendstufen und zwei aus Damen bestehen. Erfolge haben die Mannschaften natürlich noch keine großen aufzuweisen, aber die Aussichten sind recht gut. — Die Schwimmabteilung hat sich ganz vorzüglich entwickelt. Die Schwimmabende im Sommer in Wellingshofen und im Winter im Südbad der Stadt Dortmund waren ganz ausgezeichnet besucht. Die Damenabteilung bei den Schwimmern hat zahlenmäßig einen über hundertprozentigen Aufschwung genommen. Diese Wassersportler und -sportlerinnen freuen sich heute schon auf die eigene Schwimmhalle, die ihnen der Verein auf der Kampfbahn Hörder Verein noch in diesem Jahre errichten will. — Die Bootsfahrer, die in Wellhofen einen eigenen Landungssteg, Lagerplatz und ein eigenes Bootshaus ihr eigen nennen, sind recht eifrig gewesen auf Donau und Inn, auf Rhein und Mosel. Auf Ems, Lippe, Stever, Ruhr und auf den Kanälen sah man im Sommer den Vereinswimpel mit dem H.V. wehen, fünfzehn Boote zählt diese Abteilung. — Die schweren Männer hoben mit einer Mannschaft 3380 Pfund und heimten große Ehren ein. An einer Veranstaltung in Holland konnte Menze auf Veranlassung des Reichsstemmwarts international starten. Der Olympiakämpfer Scheffer, Holland, war sein Gegner, der nur fünf Pfund mehr zur Strecke brachte als Menze, der Zweite wurde. Die Mannschaft der Stemmer wurde 1932 dritter deutscher Meister, und die zweite Mannschaft erhielt den Titel Bezirksmeister 1932. — Die Leute von der Matte konnten nicht so recht in Schwung kommen. Zwar erwarben verschiedene Mitglieder Gau- und Bezirksmeistertitel, aber die Gesamtmannschaft konnte in der ersten Serie nur an zweiter Stelle landen. — Mit Degen und Florett wurde weiterhin gut geübt, aber es sind zu wenig Interessenten für diese Sportart zu gewinnen, so daß die Abteilung keine weiteren Fortschritte machen konnte. — Im Ringen wurde fleißig trainiert. Mancher Boxkampf wurde in Hörde und auch außerhalb unserer Stadt ausgetragen. Viele dieser Treffen konnten die Faustkämpfer für sich entscheiden. Sie haben heute in ihrer Abteilung fünf erste und vier zweite Gaumeister. — Der Kampf auf den 64 Feldern wird in der Schachabteilung

Im Vereinsheim Stümpel hatten sich mehrere Hundert Vereinsmitglieder eingefunden. Der Vorsitzende Major Schmidt eröffnete die Jahres-Hauptversammlung mit einem ganz kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr, das an Erfolgen außerordentlich reich gewesen sei. Herr Schürstett erstattete einen ausführlichen Jahresbericht. Der Mitgliederstand am

bestens gehegt und gepflegt. — Musik macht die sechzehn Mann starke Orchesterabteilung bei allen Vereinsfestlichkeiten und auch bei Veranstaltungen befreundeter Vereine. 1933 wird sie zwei öffentliche Konzerte veranstalten. Dann besagte der Jahresbericht noch, daß eine große Anzahl Mitglieder das Schwimmen gelernt hat. Die Eröffnung der Kampfbahn in Hörde wurde nochmals gebührend erwähnt. Diese Einrichtung ist von größtem Wert für den Verein gewesen und hat ihm den starken Mitgliederzuwachs gebracht. Nicht ohne Eindruck waren auch die großen öffentlichen Veranstaltungen, wie zum Beispiel das Industrieportfest, die Leichtathletikmeisterschaften, die Damenmeisterschaften im WSV, die Freiluftveranstaltungen der Boxer usw. So war das vergangene Vereinsjahr reich an Arbeit und reich an Erfolgen. Der Bericht schloß mit dem Ausdruck des Wunsches, daß das neue Vereinsjahr ebenso erfolgreich sein möge.

Die Sieger, die mit Auszeichnungen bedacht worden sind, ehrte man besonders. Das Handschreiben des Oberbürgermeisters Eichhoff, der den Gewichthebern gratuliert hatte, wurde vom Vorsitzenden verlesen. Dann schritt man zur Vorstandswahl. Die Zusammensetzung desselben sieht nach Wieder- und Neuwahlen wie folgt aus: 1. Vorsitzender Schmidt, 2. Vorsitzender Maurer; 1. Geschäftsführer Schürstett, 2. Geschäftsführer Schaub; Vorstandsbeirat Boos; Turnwart Ruth, Abteilungsleiter für Fußball Borhammer, Handball Böber, Leichtathletik Ditzel, Wassersport Feltens, Kraftsport Belten und Menze, Fichten Sieke, Schach Schaub, Orchester Witte, Damen Else Meier; Beisitzer Johann Meier, Sofie Brune, Janowski, Schäferkamp, Lindner, Hof, Ape, Dittlin, Muschall, Schumann; Kassensprüfer Greube und Schäfer.

Dann folgte, wie dies beim Sport- und Turnverein Hörder Verein üblich ist, ein Unterhaltungsabend. Kunstfreiübungen, lebende Bilder, Volkstänze, humoristische Körperschule und ein Schwan wurden gezeigt. Alle diese Vorführungen fanden reichlichen Beifall. Bei Unterhaltungsmusik, frohen Reden und Tanz blieb man noch einige gemütliche Stunden beisammen.

Schaub, Hörder Verein

Stimmen aus dem Betriebe

Wir und die Hüttenzeitung

Von H. Endrikat, Grobwalzwerk, Dortmunder Union

Mit besonderer Freude geben wir dem nachfolgenden wertvollen Beitrag zur Werksgemeinschaft und Werksverbundenheit Raum. Wir hoffen, daß die hier gegebene Anregung zur „frohen Mitarbeit“ an der Hüttenzeitung auf fruchtbaren Boden fällt. Sicherlich sind unter unseren Werksangehörigen noch viele, die ihren Kollegen wirklich etwas zu sagen hätten.

Die Schriftleitung

Wir, die nationalen Arbeiter und Angestellten, begrüßen es, unsere Hüttenzeitung im Dienst der Werksgemeinschaft und Werksverbundenheit zu wissen — und wir werden gewiß einig sein in dem Gedanken, alles daranzusetzen, dieser produktiven Zielsehung zu vollem Sieg und Erfolg zu verhelfen. Jede noch so bescheidene Arbeit kann segensreiche Früchte zeitigen, wenn sie zum Wohle des Werkes und der Werksverbundenheit geschieht und einem einheitlichen, gemeinsamen Ziel ein- und untergeordnet wird; aber wir dürfen dabei nicht vergessen, daß wir als Mitarbeiter unserer Bewegung und vornehmlich auch als Mitarbeiter der Werkszeitung eine Voraussetzung zu erfüllen haben, von der der eigentliche Erfolg unserer Mitarbeit abhängt. Wir können nicht blind an der Tatsache vorbeigehen, daß viele Arbeitskollegen der Hüttenzeitung und überhaupt allem, was mit Werksgemeinschaft und Werksführung harmonisiert, prinzipiell ablehnend gegenüberstehen — wenn auch oft in verschleierte Form. Hier gilt es nun, frei und offen, ehrlich und aufrichtig unsere ganze Kraft dafür einzusetzen, innerhalb des Werkes und überall dort, wo wir stehen und wirken, einen fruchtbaren Boden zu schaffen für die Ideen unseres werks- und volksgemeinschaftlichen Wollens. Wir haben es nicht nötig, den praktischen und auch geistigen Wert unserer Gemeinschaft unter den Scheffel zu stellen und verlegen zu schweigen, wenn wir nach dem Grundprinzip unserer Bewegung gefragt werden. Im Gegenteil! Wir haben stolz zu bekennen und aufzuzeigen unsere praktischen und ideellen Gemeinschaftswerte. Ist es denn eine Schande, für Werks- und Volkseinheit, Gemeinwohl und nationale Freiheit zu streben? Ist denn unser Grundsatz verwerflich, wenn wir sagen, daß wir alle, die wir doch ein und dieselbe Sprache reden, an einem Strick ziehen müssen, wenn wir aus unserer Not herauskommen wollen?

Wir müssen das Interesse und die Sympathie der uns heute noch Fernstehenden für unsere Bestrebungen wachzurufen suchen. Wir müssen den Menschen, die aus irgendeinem Grunde das nationale Gemeinschaftsprinzip verneinen, unser Ziel und Wollen klarlegen, so klarlegen, daß die wesentlichen Werte unserer Volks-, unserer Werks- und Volksbewegung verstanden und auch gefühlsmäßig erfasst werden können. Wir müssen wachen durch die Kraft der Wahrheit unseres Gemeinschaftswertes. Für unsere Ideale müssen wir aktiv streben, arbeiten und kämpfen: so nur werden wir zu einer vorwärtstragenden Kraft, die sich gegenüber feindlichen Einflüssen nicht nur zu behaupten vermag, sondern die auch alles, was in ihr Bereich tritt, mit sich reißt und jedes Hindernis beseitigt. Wir brauchen keinem Menschen unser Ideengut aufzudrängen, aber zeugen sollen wir gewiß für unsere Sache, denn wir haben einzutreten für das, was wir vertreten. Kein Erfolg ohne zielstrebige Arbeit — kein Sieg ohne Kampf! Wir sollten in erster Linie jene Stohkraft der Werksbewegung darstellen, die dazu berufen ist, werks- und volksgemeinschaftliches, heimatverwurzeltes Ideengut in Wort, Schrift und Tat zum Ausdruck zu bringen, in die Reihen der Werkenden zu tragen und dort ein Feuer entzündend zu helfen, das alles Widerstrebende und Gegensätzliche eint und vereinigt zu einem Block und das frei macht. Wie sagte doch Herr Dr. Bretschneider in seinem Vortrag vom 4. Dezember 1932 im Sangerheim: „Ohne Freiheit keine Nation — ohne Nation keine Wirtschaft!“ Jawohl, so ist es. Ohne nationalen Volks- und Gemeinschaftswert ist und bleibt unser Streben leeres Phrasenspiel. In der frohen Befähigung des werks- und volksgemeinschaftlichen Gemeinschaftsprinzips sehen wir das positive Bekenntnis zu unserem deutschen Volkswert, und dieser wird von einer Grundidee getragen, die frei und lebendig macht. Wie jedes Volk im Werdegang des Weltganzen, so hat auch jeder Staatsbürger im Werdegang der eigenen Wirtschaft und Nation eine Mission zu erfüllen, und erfüllen kann er diese Mission erst dann, wenn er treu bleibt seinem Wert, Wesen und Charakter. Der Glaube an Heimat, Volk und Nation — Opferbereitschaft — Treue und Verantwortungsgefühl — Hingabe an Familie und Werk und Gemeinschaft: das sind heilige Verpflichtungen, die kein Mensch vermissen kann. Ein Volk, das seinem Wesenwert negativ gegenübersteht, gibt sich auf. Ein Mensch, der sein Volkstum als etwas Nebenächtliches behandelt, hat eine sehr oberflächliche Gesinnung. Das vertreten wir, und das können wir verantworten! Wenn wir in diesem Sinne wirken und schaffen, wenn wir in diesem Sinne die Hüttenzeitung in den Dienst unseres Werkes und der Werksgemeinschaft stellen, kann es uns am Sieg und Erfolg unseres Wollens und Strebens nicht fehlen, kann uns der neue Volks- und Wirtschaftswert, den wir erkämpfen, nicht aus den Händen geschlagen werden.



Kunstfreiübungen

Die Zeitung muß ein weittragender Faktor sein, wenn sie Aufbauarbeit leisten soll, und rechte Aufbauarbeit leistet sie nur dann, wenn sie Trägerin jener Ideen und Werte ist, die uns zur Stärke, Freiheit und Einigkeit und zur Erkenntnis unseres urdeutschen Gemeinschaftswertes führen. Daß die Hüttenzeitung sich zur Trägerin solcher Werte bekennet, können wir nur dankbar anerkennen. Darum auf zur frohen Mitarbeit!

Berichtigung

In dem Aufsatz „Das Erdöl im Hannoverschen“ ist dem Verfasser ein Versehen unterlaufen. Es muß im letzten Satz nicht 30—40 %, sondern 60 bis 70 % heißen, so daß der letzte Satz lautet: Das zutage gebrachte Fördergut hat einen Selbgehalt von 60—70 %.

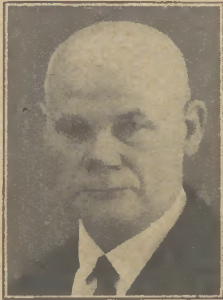
Jubilare der Dortmunder Union

Am 18. Februar d. J. konnte der Hilfsmeister unserer Abteilung Wagenbau Herr Heinrich Boge, geboren am 20. Februar 1873 zu Dortmund, auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit im Dienste unseres Werkes zurückblicken.

Herr Boge trat am 18. Februar 1908 bei der Abteilung Wagenbau als Vorarbeiter ein, wo er infolge seiner Tüchtigkeit und bei seinem Fleiße bereits am 1. Mai 1908 zum Meister ernannt wurde. Diesen Posten hat der Jubilar bis Ende 1925 mit großer Umsicht zur ständigen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versehen. Von diesem Zeitpunkt ab versieht Herr Boge infolge der damaligen Umstellung der Abteilung die Tätigkeit eines Hilfsmeisters.

Wir wünschen dem Jubilar, der sich bei seiner Sachkenntnis und seinem bescheidenen freundlichen Wesen bei Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen größter Beliebtheit erfreut, noch viele Jahre rüstigen Schaffens.

Ein weiterer Silberjubililar ist Herr Ludwig Poppenjäger, Vorarbeiter, M.-B.-Feinwalzwerk, eingetreten am 3. März 1908.



Jubilare des Förder Vereins

Herr Richard Lörch konnte auf eine vierzigjährige Tätigkeit beim Förder Verein zurückblicken.

Herr Lörch ist am 5. 10. 1872 in Algen, Kreis Lubion, geboren. Er trat am 13. 2. 1893 bei uns als Schreiner ein und ist als solcher noch heute in unserer Bauabteilung beschäftigt.



Herr Wilhelm van Bebbber konnte auf eine fünf- und zwanzigjährige Tätigkeit beim Förder Verein zurückblicken.

Herr van Bebbber ist am 24. Juni 1893 in D.-Berg-hofen geboren. Sein Eintritt erfolgte am 30. September 1907. Er wurde im Blechwalzwerk als Bau-lehrer, Türzieher, Walzer und Oberwalzer beschäftigt. Zurzeit arbeitet er als Schnapper in genanntem Be-triebe. Glück auf!

Mende-Spielplatz

Sonntag, den 19. März 1933

Handball-Klubkampf

Sportverein Vereinigte Stahlwerke Düsseldorf gegen

VfL. Vereinigte Stahlwerke Dortmund

Anwurf 9 Uhr: II. Herrenmannschaften.

Anwurf 10¼ Uhr: I. Herrenmannschaften.

Anwurf 11½ Uhr: I. Damenmannschaften.

Eintritt frei.

Der zur Tradition gewordene Handball-Klubkampf der obigen Vereine findet am 19. März seine siebte Austragung. Im Laufe der einzelnen Begegnungen hat sich der VfL. einen kleinen Vorsprung durch das bessere Abschneiden der Damen und der II. Herrenmannschaft gesichert. Dagegen steht die Partie der I. Herrenmannschaften nach wechselnden Erfolgen zurzeit remis.

Am 19. März wird der VfL. nun nicht nur versuchen, seinen Punktevorsprung zu erhöhen, sondern vor allem wird die I. Mannschaft durch einen Sieg überzeugen wollen, zumal die letzte Begegnung in Düsseldorf 3:3 auslief. Gegenüber den Meisterschaftsspielen werden alle drei Mannschaften des VfL. in Neubesetzung und stärkster Aufstellung antreten. Da auch Düsseldorf seine zurzeit stärksten Mannschaften nach Dortmund entsenden wird, ist mit einem spannenden Verlauf der Spiele zu rechnen.

Alle VfL.-er, Werksangehörige und Freunde des Sports werden hierdurch herzlichst eingeladen mit der Bitte, unseren heimischen Mannschaften einen starken Rückhalt zu geben.

Kemper, Abt. Czt/Sp.

Bekanntmachung

Am Volkstrauertag, dem 12. März 1933, treffen sich unsere Vereinsmitglieder um 10.15 Uhr am Vereinslokal zur Teilnahme an der

Trauerkundgebung

des Stadtteils Hörde.

Teilnahme ist Ehrenpflicht!

Dortmund-Hörde, den 28. Februar 1933.

Sport- u. Turnverein
Hörder Verein 1929
Der Vorstand

Männergesangverein des Eisenwerkes Dortmunder Union

Protector: Direktor Dr. Klinkenberg. — Chorleiter: Studienrat Galle.

Sonabend, den 11. März 1933, im großen Saal der Kronenburg

Frühjahrs-Konzert

Mitwirkende: Magdalene Reitemeier, Sopran.
Vereinsorchester unter Leitung von W. Thon.

Anfang: 20 Uhr.

Eintritt: 0,30 RM.

Karten sind bei den Mitgliedern, an den Toren und in der Bücherei zu haben. Fördernde Mitglieder können an der Kasse zwei Freikarten in Empfang nehmen.

Familiennachrichten des Förder Vereins

Geburten:

Ein Sohn:

Wilhelm Waltenhorst, Thomaswerk, am 23. 2. 33 — Günter.

Eine Tochter:

Franz Ruprecht, Eisenbahnabteilung, am 24. 2. 33 — Rosemarie; Ewald Lichterfeld, Masch.-T.-Abt., am 25. 2. 33 — Helga.

Sterbefälle:

August Menzel, Martinwerk, am 16. 2. 33.

Sterbegeldbeihilfe

für die Angestellten der Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft

Sterbefälle im Monat Januar 1933:

Abteilung Hörde: August Friederici 250 RM.; Ww. Elisabeth Schminke 250 RM.; Wwe. Anna Goth 250 RM.; Frau Margarethe Dunschen 500 RM.; Karl Schweinsberg 500 RM.; Frau Luise Engelke 500 RM.; Adam Stöber 500 RM.

Abteilung Ruhrort: Frau Eugenie Schmengler 500 RM.; Wilhelm von der Loden 1000 RM.

Abteilung Hamm: Ww. Elisabeth Reife 500 RM.

Abteilung Dortmund: Ww. Josefa Ruhrort 500 RM.

Zusammen 5250 Reichsmark.

Umlagebeitrag 1,20 RM. für 1000 RM. Versicherungssumme.

Geschäftliche Mitteilungen

Zigarillos schon für zweieinhalb Reichspfennig bietet in einer Anzeige in vorliegender Ausgabe die als sehr leistungsfähig bekannte Zigarrenfabrik Karl Pfattheicher an. Wir möchten auf dieses Angebot besonders hinweisen.

KONSUM-ANSTALT

Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft

Zinkwaren (aus eigenen Werken) bedeutend billiger

Eimer	26 cm	0,70 RM.	Waschkessel hohe Form	38 cm	2,45 RM.
	28 cm	0,75 RM.		40 cm	2,70 RM.
	30 cm	0,80 RM.		42 cm	3,— RM.
	32 cm	0,95 RM.		44 cm	3,35 RM.
Ovale Wannen	52 cm	1,80 RM.	Volksbadewannen	46 cm	3,70 RM.
	56 cm	2,— RM.		48 cm	4,20 RM.
	60 cm	2,25 RM.		50 cm	4,80 RM.
	65 cm	2,50 RM.		160 cm	8,45 RM.
	70 cm	2,85 RM.		170 cm	8,95 RM.
	75 cm	3,30 RM.		180 cm	9,75 RM.
	80 cm	3,90 RM.	Wir führen Steingutwaren, Teller, Tassen, Schüsseln usw. zu Einheitspreisen.		
	85 cm	4,50 RM.			
	90 cm	5,25 RM.			
	95 cm	6,10 RM.			
	100 cm	7,30 RM.			

7 Prozent Rabatt!

7 Prozent Rabatt!

Wohnungs- tausch

Siete: Vier-Zimmer-Wohnung mit Gartenland in der Kolonie Humboldt (Werkswohnung). Miete zurzeit 16,53 RM.

Suche: Drei Zimmer. Näheres Kolonie Humboldt Nr. 15.

Siete: Vier Zimmer mit Südfassade, Stall und Garten in der Kolonie Steinbühlweg (Werkswohnung). Miete zurzeit 35,84 RM.

Suche: Zwei oder drei Zimmer in Hörde oder Umgegend.

Siete: Werkswohnung von vier Zimmern, mit Südfassade, Stall und Garten in der Kolonie Steinbühlweg. Miete zurzeit 35,84 RM.

Suche: Zwei Zimmer. Näheres Hörde, Am Winterberg 70.

Suche meine Vier-Zimmer-Wohnung in der Kolonie Steinbühlweg mit Garten und Stall (Miete zurzeit 35,84 RM.) gegen zwei große oder drei kleine Zimmer (Parterre) zu tauschen.

Näheres Hörde, Steinbühlweg 49, Schenk.

Vermietungen

Gut möbl. Erkerzimmer (part.), wenn möglich mit voller Pension, billig zu vermieten.

Dortmund, Hollestr. 9, parterre.

Zum 1. April oder 15. März gut möbliertes, sonniges Frontzimmer zu vermieten in gutem ruhigem Hause. Preis 25 RM. pro Monat inkl. Kauffee. Eventuell volle Pension.

Mietgefuche

Ältere alleinlebende Dame sucht ein **großes leeres Zimmer** (Ecken oder Südfassade), billige Miete.

Näheres: Dortmund, Friedrichstr. 94, III., I.

Älteres, ruhiges Ehepaar sucht ein oder zwei kleine Zimmer im nördlichen Stadtteil Hörde zu mieten. Sichere Mietzahlung.

Offerten unter E. M. 65 an Hörder Verein.

Verkäufe

Kinderwagen zusammenklappbar, sehr gut erhalten, billig abzugeben.

Verkauf: Union 826.

Eleganter weißer Promenadenwagen nebst **Studenwagen** preiswert zu verkaufen. Dortmund, Binsfeldstr. 16, I. Etage, links.

Sehr guter halter, moderner Kinderwagen billig zu verkaufen. Tegethoff, Rheinische Straße 128, I.

Promenadenwagen gut erhalten, für 15 RM. zu verkaufen.

Kaiser, Dorfstr. 1, Binsfeldstr. 1.

Achtung! Umzugs halber verkaufe ich gebrauchte **Küche, Schneidemaschine, Staubsauger, Tisch, Stühle, Metallbettstelle** mit Matratze und verschiedene andere Sachen.

Näheres: Dortmund, Friedrichstr. 94, III., I.

Verkauf wegen Umzugs **zwei kleine Tische** geeignet für Gartenhaus, **Nachschränkchen, Bett mit Matratze**

S. Scherer, Weisbachstr. 21.

Staubsauger Marke Lux, für 20 RM. zu verkaufen.

Hörde, Wellingshofer Straße 115, I. Etage.

Schreibzeug fünfteilig, gelber Marmor, billig zu verkaufen oder gegen bundne Gitarre zu vertauschen.

Hörde, Hermannstr. 131.

Kaufgefuche

Gebrauchter **Kinderwagen** zu kaufen gesucht.

Angebote u. L. M. 148 an das Lit. Büro.

Guter halter Herd zu kaufen gesucht.

Offerten u. L. M. 100 an Hörder Verein.

Fast neuer grüner Zimmerofen gegen Radio zu tauschen gesucht.

Hörde, Saarstr. 3, I.

Ausgezeichnete Zigarillos Nr. 54.

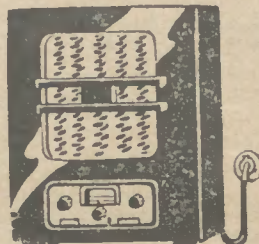
etwa 8 cm lang, volles Format, nur 2 1/2 Rpf. das Stück. (Nur in Packungen zu 200 Stück.) Hervorragende Qualität, tadelloser Brand. Garantie: Nichtgefallendes nehme ich auf meine Kosten zurück. 600 Stück gehen noch als Päckchen. Qualitäts-Rauchtabake v. 1,50 RM. per Pfund an. Versand nur p. Nachn. Karl Pfattheicher, Zigarrenfabrik, Blankenloch D 62 bei Karlsruhe



Nicht nur an Sonn- und Feiertagen, sondern ständig den vorzüglichen und ergiebigen **KA-I-RO-Kaffee**.

Das ist das Richtige!

Dortmund, Brückstraße 34 und Rheinische Straße 26



109⁶⁰

15 Stationen

bringt das

billige und viel beehrte

Lumophon Modell 43L

mit eingebautem Lautsprecher und 4 Telefunkt-Röhren. Günstige Zahlungsweise.

RADIO-BINDER

Duisburg-Hamborn
Bochum — Dortmund

Federbetten Matratzen

Polster- und Einzelmöbel sowie ganze Einrichtungen und Herde

liefert billigst

Reinking^{sen}

Hörder Neumarkt

Total-Ausverkauf!

wegen Geschäftsaufgabe

Klinger

Rheinische Straße 88 1/2
Hosen, Wäsche, Berufskleidung usw. spottbillig

Teilweise bis 50% herabgesetzt

Abwaschbare Dauerwäsche

weiß u. bunt

Kragen, Vorhemden, Manschetten, Manschettenschoner etc.

Mia Meier

Dortmund, Reinoldstr. 4

Reellste Bezugsquelle:

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein., Pfd. 2,—, allerbeste Qualität 3,—, kleine Federn (Halbdaunen) 4,—, Dreivierteldauen 5,— und 6,—, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25 und 4,25, hochpr. 5,25, allerf. 6,50, 1a Volldaunen 8,— und 9,—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück. Willy Mantuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 61b (Oderbr.) Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruches, gegr. 1852.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren, elektr. Uhren Kontroll- und Meßapparaten führt aus:

„Uhren-Reinanz“ Dortmund

Oestermarschstraße 54

Billige Preise! Gute Bedienung!

Gänse-Federn

nur reine Ware, direkt ab meiner Fabrik. Gänsefedern m. Daunen garant. o. Beimischung 1,75, allerf. 2,50, Halbdaunen u. kl. Brustf. u. Daunen 3,50, 1/2 Halbdaunen u. Daunen unerreicht billig. Ernst Weinberg, Neutrebbin, Oderbruch, Lager Dortmund, Schwanenstr. 15, part. Bei Vorz. d. Annonce 3% Vergütung.

29:—

kostet die Lieferung eines modernen **MANTELS od.**

Anzugs

mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen. Guter Sitz u. Verarbeitung. Bessere Ausführung, sowie Reparaturen und Wenden billiger.

Raff DORTMUND
Jetzt Brückstr. 54

N.S.U.-BALLON

Luxusmodell „FLUX“

Alle Blankteile, auch Bleche und Felgen, verchromt 5 Jahre schriftliche Garantie! jetzt nur **RM. 55.—**

Roland-Fahrräder

5 Jahreschriftliche Garantie, gelöteter Rahmen Torpedo-Frellau einfaches Modell **RM. 32.—**
bestes Modell **RM. 38.—**
Renn-Modell **RM. 49.—**
Ballon-Modell **RM. 44.—**

Mifa-Renner

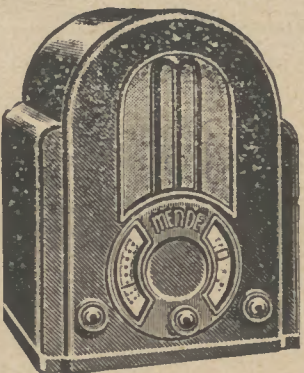
Meisterschafts-Modell
Allerfeinste Ausführung

jetzt nur **RM. 55.—**

Ersatz- u. Zubehörteile beste Ware allerbilligst!

Röl, Bochum
Rottstrasse 39

Größtes Fahrrad-Specialgeschäft am Platze



Kombinierte Geräte sind Trumpf!

Emud . . . 69 Mk.	Telefunken
Nora . . . 85,50 Mk.	komb. 139 Mk.
Gearet . . . 99 Mk.	Mende
Nora komb. 107 Mk.	komb. 148 Mk.
Nora komb. 134 Mk.	Lorenz
8 Tage zur Probe	komb. 149 Mk.
	Ziel 10 Monate

Radio-Kosfeld

Dortmund, Rheinische Straße 156
Ruf 357 83
gegenüber dem Verwaltungsgebäude

Technikum

Preußische Bergakademie Clausthal

Hochschule für Bergbau- und Markscheidkunde, Eisenhütten- und Gießereiwesen, Metallhüttenkunde in Clausthal-Zellerfeld (Oberharz). Die Einschreibungen für das Sommersemester 1933 finden vom 1. bis 30. April statt. Beginn der Vorlesungen und Übungen am 20. April. Das Vorlesungsverzeichnis nebst einer ausführlichen Beschreibung der Institute und sonstigen Lehrinrichtungen kann vom Sekretariat der Bergakademie Clausthal in Clausthal-Zellerfeld bezogen werden.

1908 **25 Jahre** 1933
Ingenieur-Akademie
der Seestadt Wismar
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur
Progr. frei. — Anf. Mitte Okt. u. April

Kraft und Gesundheit allezeit durch **Peter Köhn** im blauen Kleid!

Die billigen **Peter Köhn-Saferstetten**

1/2 **24** im blauen Paket! 1 **45**

Schallplatten
Aus einer Konkursmasse. 25 cm, doppel-seitig Stück 40 Rpf.
Schallpl.-Bergmann
Breslau 1 A 247

Werksangehörige

können kleine Anzeigen über Gelegenheitskäufe und -verkäufe usw. **kostenlos aufgeben**



Gartenfreude

für ganz wenig

Geld durch die

Heinemann-

Edelsämereien.

Porto- und ver-

packungsfrei von

RM. 10.— an.

Kostenlos reich

illust. Preis- und

Kulturbuch Nr. C.76

SAMENZUCHT

Heinemann

ERFURT SEIT 1848



Wer seine Frau lieb hat, kauft ihr eine

oder einen Wassermotor

Wer seinen Vorteil wahr, kauft nur beim Fachmann!

H. EDLER

Rheinische Straße 134
empfiehlt Qualitätsfabrikate
Trotz Zahlungsvereinfachung konkurrenzlos billig
Verminder-Rabattmarken

Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H. R. Stockmeier

Am Körnerplatz, Telefon 368 85
Einzelteile-Lager
Reparaturwerkstatt

Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preßgesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf; für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen Abt. H (Lit. Büro), Dortmunder Union